

# „Wir wollen teilhaben“

Der Seniorenrat der Stadt hat die **SCHWABACHER SENIOREN-KULTURTAGE** mit Ehrengast Barbara Stamm eröffnet. VON GUNTHER HESS

**SCHWABACH.** Der Seniorenrat der Stadt Schwabach hat die 2. Schwabacher Senioren-Kulturtag im rappelvollen Aurex eröffnet. Die Eröffnung der kleinen Veranstaltungsreihe (siehe eigener Artikel) erfolgte am „Internationalen Tag der Senioren“, dem Tag, an dem Senioren ganz besonders auf ihre Anliegen aufmerksam machen.

Die Bedeutung der Veranstaltung unterstrichen auch die drei Oberbürgermeister-Kandidaten Michael Fraas (CSU), Peter Reiß (SPD) und Markus Hoffmann (Freie Wähler) sowie einige Stadträte durch ihre Anwesenheit.

## Im zweijährigen Turnus

Rosy Stengel, die Vorsitzende des Seniorenrats meinte, die Seniorenkulturtag müssten Zukunft haben und im zweijährigen Turnus stattfinden. Das Motto sei Alt und Jung, Integration und Inklusion. Jeder sei willkommen und könne sich einbringen – einfach grenzenlos.

Schirmherr Karl Freller, der erste Vizepräsident des Bayerischen Landtags, erinnerte an einen Spruch, den er mit 23 von einer älteren Dame geerntet hatte: „Wenn Sie nicht alt werden wollen, müssen sie jung sterben“. Es sei besser, alt zu werden und dabei jung zu bleiben, meinte Freller mit einem Augenzwinkern. Seinen Dank richtet er an alle, die Angebote für die Gemeinschaft ermöglichen in Vereinen und Verbänden.

## Würde des Menschen ist unantastbar

Festrednerin Barbara Stamm stelle ihre Ansprache unter Artikel eins Grundgesetz: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Die Landtagspräsidentin a. D. forderte, man müsse die Würde des Menschen erhalten und etwas dafür tun.

Jeder sei einzigartig und etwas Besonderes. Man dürfe nicht fragen, „was darf der Mensch kosten, sondern was braucht der Mensch, damit er teilhaben kann“. Auch dürfe man einen Menschen nicht an seinem Handicap festmachen, sondern daran, was er kann.

„Wir wollen alle älter werden, aber wir wollen nicht alt werden“, leitete sie zu einem weiteren Punkt über. Es gelte, das Potenzial zu nutzen und gemeinsam mit den Jungen – nicht einsam, sondern gemeinsam – älter zu werden.

## Blättern, nicht nur wischen

Die Digitalisierung betrachtete sie als Herausforderung, die jedoch sicher auch die Pflege erleichtern



Jung und Alt feierten zusammen: Der Gospelchor der Hans-Peter-Ruf-Schule der Lebenshilfe umrahmte die Eröffnung der Seniorenkulturtag musikalisch.

werde. Allerdings schränkte sie ein: „Unsere Kinder müssen auch noch blättern und nicht nur wischen können.“ Und: die „warme Hand“ sei nicht zu ersetzen.

Demokratie sei auch Menschlichkeit und Solidarität, stellte Stamm fest. Auch auf die Sprache müsse man achten, sagte sie.

## „Gemeinnütziges Jahr“

Sie forderte ein „gemeinnütziges Jahr“, nicht ein soziales Jahr für die jungen Menschen. „Wir haben so viele Gemeinsamkeiten, dass wir nicht nur darüber reden sollten, was uns trennt. Wir sollten nicht vom Tren-



Barbara Stamm (rechts) war Ehrengast des Seniorenrats. Von links: Schirmherr Karl Freller, Johanna Ittner, Ulrich Ziermann und Vorsitzende Rosy Stengel.

nenden ausgehen.“ Wer die Gemeinsamkeit betone, finde auch leichter einen Kompromiss.

Johanna Ittner, die stellvertretende Vorsitzende des Seniorenrats, brach eine Lanze für die Senioren Ü80. Sie habe ein Lebensmotto: „Immer, wenn ich Handlungsbedarf erkannt habe, habe ich gehandelt.“ So kam sie auch als Gründungsmitglied zum Seniorenrat. Der Seniorenrat befasse sich mit Heimat, pflege die Kultur und das Brauchtum, biete Bürgersprechstunden an und veranstalte auch das Seniorenfrühstück.

Sie gebe seit über 20 Jahren ihre Erfahrung weiter. „Unsere Zahl wächst und wächst“, sagte sie über die Senioren, „und unsere Ansprüche wollen erfüllt sein“. Es sollte nicht nur einen „Internationalen Tag der Senioren“ geben, sondern auch einen Tag der Hochbetagten.

## Sitzgelegenheiten in Geschäften

Zu den „Ansprüchen“ zählt sie beispielsweise auch eine Sitzgelegenheit in einem Lebensmittelgeschäft oder Speisekarten ausschließlich mit Seniorenessen.

Im Alter lasse das Sehen nach und auch das Gehör, und man könne nicht mehr einfach mit dem Rad nach Gustenfelden fahren. Der Bereich, der mit einem Rollator zu erreichen sei, sei begrenzt. „Wir wollen teilhaben“, forderte sie, „nur fernsehen ist mir zu wenig“. Johanna Ittner wünschte sich ferner „neue For-

men der Mobilität, zwischen Individualverkehr und Öffentlichem Personennahverkehr“ – zum Preis von Bussen.

Und – last but not least – im Frühjahr 2020, nach der Wahl, eine Zukunftswerkstatt mit allen gesellschaftlichen Gruppen, Jungen und Alten, um die Probleme der Senioren zu lösen. „Wir müssen das Leben der Alten lebenswert gestalten und Teilhabe ermöglichen“, forderte sie.

Der Stellvertretende Vorsitzende Ulrich Ziermann erinnerte noch an das Erreichte, wie zum Beispiel das regelmäßige Seniorenfrühstück im Aurex mit jeweils bis zu 100 Teilnehmern.

## Gospelchor und „Dinner for One“

Kultur gab es natürlich zur Eröffnung der Senioren-Kulturtag auch: Der Gospelchor der Hans-Peter-Ruf-Schule der Lebenshilfe, dirigiert von Bettina Osten und mit der Gitarre begleitet von Judith Hautmann, umrahmte die Eröffnung der Seniorenkulturtag musikalisch.

Manfred Hollweck und Anni Fink spielten Theater bei der Eröffnung der Senioren-Kulturtag. Sie boten „Dinner for one“ auf Fränkisch dar. Köstlich, wie „Diener Charly“ Suppe, Fisch, Hühnchen und Apfelküchle serviert und dazu Schnaps, Weißwein, Schampus und noch einmal eine andere Sorte Weißwein. Von Gang zu Gang wird er immer betrunken.